Nr. 54. Dienstag, 7. März 1893. 112. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Februar d. J. dem Bezirksrichter Moses Festner in Silz anlässlich der erfolgten Enthebung desselben von der Leitung der Grundlasten-Ablösungs- und Regulierungs-Localcommission in Innsbruck das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Februar d. J. dem Polizeicommissär der Triester Polizeidirection Maximilian Carlin aus Anlass der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Landtafel- und Grundbuchsadjuncten beim Landesgerichte in Triest Josef Nardini zum Hilfsämtervorsteher beim Kreisgerichte in Rovigno ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage in Bulgarien.

Prinz Ferdinand von Coburg hat Freitag abends von Wien aus seine Rückreise nach Sofia angetreten. In Bulgarien erwartete ihn ein besonders feierlicher Empfang. Die Bevölkerung suchte ihm ihre Freude über seine Verlobung auszudrücken, in der sie eine neue Gewähr für die Consolidierung der politischen Verhältnisse ihres Landes erblickt. In den jungen Balkanstaaten, wo nicht durch einen jahrhundertelangen geschichtlichen Werdeprocess die regierenden Dynastien mit dem Volke solidarisch verwachsen sind, wo das monarchische Gefühl erst sich ausbilden und erstarken muss zugleich mit dem Gedeihen des neuen staatlichen Gemeinwesens, wird begreiflicherweise ein ganz besonderer Wert darauf gelegt, dass das Staatsoberhaupt durch seine Familienverbindungen mit den großen Regentenfamilien Europa's in seiner autoritativen Stellung nach innen wie nach außen hin gekräftigt werde. Man will, dass das regierende Haus durch diese Verbindungen in der Lage sei, jene freundschaftlichen Beziehungen zu pflegen, welche einer friedlichen Entwicklung förderlich sind. Aus diesem Grunde ist mit der Hoffnung auf eine dauernde Consolidierung eines nationalen Staates die auf die Gründung einer nationalen Dynastie innig verbunden. Gerade in Bulgarien, wo noch so vieles in Frage steht, wo die endgiltige Sanction der bestehenden Ordnung der Dinge erst kommenden Tagen vorbehalten erscheint, macht sich dieser Wunsch besonders geltend, und hat deshalb die Kunde von der Verlobung des regierenden Prinzen im ganzen Lande ein freudiges Echo wachgerufen, ausgenommen in jenen russophilen Kreisen, denen jede Festigung der Stabilität unwillkommen sein muss. Durch diesen Wunsch, die Gründung einer nationalen Dynastie unter den gegenwärtig nun einmal gegebenen Verhältnissen zu ermöglichen, wurde bekanntlich die jüngsthin durchgeführte Verfassungsreform vollzogen, welche die frühere Verfassungsbestimmung aufhebt, dass bereits der erste Thronfolger der orthodoxen Kirche angehören müsse. Aus dem gleichen Grunde haben die russischen Parteigänger die Abänderung dieser Verfassungsbestimmung bekämpft und nachträglich noch, nachdem dieselbe bereits Gesetzeskraft erlangt hatte, mit Hilfe des hohen bulgarischen Clerus innerhalb und außerhalb des Fürstenthums eine lebhafte und nachdrückliche Gegenagitation hervorzurufen gesucht.

Durch russischen Einfluss bestimmt, hat sich der bulgarische Exarch in Constantinopel an den Sultan, als den Oberherrn Bulgariens, gewendet, um die betreffende Verfassungsänderung zu hintertreiben und gleichzeitig die ihm unterstehenden Metropoliten im Fürstenthume selbst in ihrer Opposition zu bestärken gesucht. Dieser Feldzug des Exarchen gegen Stambulov und die von ihm durchgesetzte Verfassungsänderung verlief jedoch alsbald im Sande. Auf der Hohen Pforte und im Sternenkiosk war man nicht geneigt, ihn zu unterstützen, legte seinem Eifer manchen Dämpfer auf, und an demselben Tage, an welchem in Tirnovo der Metropolit Clement die für ihn verhängnisvoll gewordene Predigt gehalten, erklärte der Exarch in Constantinopel der Pforte, er verzichte fortan unter Wahrung seiner Anschauung für seine Person auf jede weitere Intervention. Die Pforte hat ihm dafür Zugeständnisse bezüglich bulgarischer Bischofssitze in Macedonien gemacht.

In Bulgarien selbst fand die Agitation der Bischöfe und ihrer Geistlichkeit wenig Anklang beim Volke. Bis zum Ende der sechziger Jahre waren die höheren geistlichen Würden im Lande von phanariotischen Griechen besetzt, die im ausgesprochensten Gegensatze zu der sich allmählich entwickelnden nationalen Bewegung standen. Erst 1869 erhielten die Bulgaren ihr eigenes Exarchat und nationale Metropoliten. In dieser kurzen Zeit hat die neue Hierarchie noch nicht sich vollständig einzuleben vermocht und ihr Einfluss erhielt einen neuen Stoß durch ihre russophile Haltung in der letzten Regierungszeit des Fürsten Alexander und seit dieser Epoche. Der ausgesprochenste Gegner der nationalen Autonomie und der verwegenste Verfechter des Russenthums war der Metropolit Clement. Dieser Mann, der früher an der Spitze der Diöcese Sofia gestanden, hatte während des Krieges mit Serbien eine Verschwörung angezettelt, welche den Zweck hatte, den Battenberger zu entthronen. Viele unserer Leser werden sich noch der drastischen Episode des entscheidenden Schlachttages von Slivnica erinnern, an welchem in den Mittagsstunden Fürst Alexander das Commando seinem zufällig auf Besuch in Bulgarien befindlichen jüngeren Bruder, einem 23jährigen preußischen Gardelieutenant, übertragen musste, um spornstreichs nach Sophia zu galoppieren und dort Ordnung zu schaffen, nach welcher raschen rettenden That er in der Dämmerung wieder auf das Schlachtfeld zurückkehrte, um die mittlerweile eingetroffenen ostrumeliotischen Reserven zum letzten siegbringenden Sturme zu führen. Clement wurde damals dieser Machenschaften wegen nach Tirnovo interniert, erhielt aber den dortigen Metropolitensitz. Jahrelang blieb er ruhig. Seit aber in den letzten Monaten der Exarch seinen Feldzug gegen die Verfassungsänderung begonnen hatte, stellte Clement sich in Bulgarien selbst an die Spitze der Opposition gegen den Prinzen Ferdinand.

Das Schicksal, das er deshalb durch einen Act der Volksjustiz erlitten, ist bekannt und bezeichnend für die Stimmung im Lande. Die gewaltthätige Entfernung Clements von seinem Bischofssitze und der gleichzeitig erfolgte Verzicht des Exarchen auf jede weitere Opposition wider die Verfassungsänderung bezüglich der Religion des Thronfolgers hat der episkopalen Opposition die Spitze abgebrochen. Damit haben sich die Aussichten wieder aufgeheitert und sind die politischen Gewitterwolken vorläufig wieder zerstreut, welche aus Anlass der Verlobung des Prinzen Ferdinand mit einer katholischen Fürstentochter in Bulgarien aufzusteigen drohten. Die Art und Weise, wie der Bischof Clement von seinem Metropolitensitze entfernt wurde, entspricht allerdings nicht den strengen Begriffen der Geistlichkeit, ist aber als ein spontaner Ausbruch des Unwillens, den die Agitation gegen die Verlobung des Prinzen Ferdinand auf Grund der veränderten Verfassungsbestimmung über das Glaubensbekenntnis des Thronfolgers im Volke wachgerufen hat, bezeichnend für die innerpolitische Lage im Fürstenthum.

Feuilleton.

Sarah Bernhardt in ihrem Pariser Heim.

Wer Gelegenheit gehabt, Sarah Bernhardt in einem Hotelappartement zu besuchen, gleichviel ob in Rom, Wien, Prag, Neapel, Newyork oder Amsterdam, wird mit einer gewissen scheuen Verwunderung an den zu Pyramidenhöhe aufgestapelten Koffern und Kisten vorbeigeschritten sein, welche nicht allein das jeweilige Vorgemach, sondern häufig auch die Empfangsräume der fahrenden Künstlerin einnehmen.

Vergebens aber würde der Besucher nach irgend welchen Spuren des fürstlichen und doch eigentlich asiatischen Luxus ausschauen, für welchen Sarah Bernhardt in ihrer eigenen Häuslichkeit zu Paris einen so ausgesprochenen Hang hat. Sarah geizt so sehr mit der Zeit, ihre Gastspiele sind dermaßen auf die Stunde ausgerechnet, dass ihrer Kammerfrau gewöhnlich nicht einmal ein paar Minuten bleiben, welche erforderlich wären, um die etlichen Kleinodien auszupacken, von welchen sich die Künstlerin nie trennt: ein Bild ihres Sohnes in kostbarem Rahmen — eine kleine Büste — ein wertvolles glückbringendes Angedenken — und ein Tintenzeug, aus einem Stück Türkis mit Diamanten umfasst.

Ein sichtbares Zeichen von den Luxusgewohnheiten der verwöhnten Frau gibt bloß das große schneeweiße Bärenfell (mindestens sechs sibirische Eisbären mussten ihre Haut dafür lassen), von welchen schon sämmtliche Reporter diesseits und jenseits des Oceans Bericht erstattet haben. Dieser königliche Teppich darf nicht fehlen, wohin Sarah den Fuß setzt. Die wenigen Monate jedoch, welche sich die rastlos Thätige in ihrem Heim zu Paris gönnt, müssen sie schadlos halten für alle Entbehrungen nach dieser Seite hin. Sarah Bernhardt ist nebenbei auch eine Sammlerin von eminentem Kunstverständnis und trägt Schätze aus der ganzen Welt zusammen, um sich eine köstliche Augenweide während ihrer knapp zugemessenen Ferien zu schaffen. Folgen wir also der großen Schauspielerin in ihre Pariser Häuslichkeit, welche mit den Jahren auch eine lebensfreudige Physiognomie angenommen hat. Gab es doch eine Zeit, wo Sarah Bernhardt — und wer erinnert sich nicht — in einem Sarge zu schlafen pflegte, wo ihre Bettdecken schwarze silbergestickte Bahrtücher gewesen sind und die Lampen ihres Schlafgemaches aus wirklichen Todtenschädeln fabriciert waren.

Dieser ganze gespensterhafte Apparat, welcher in seiner Schaurigkeit an eine Novelle Hoffmanns oder Edgar Poë's erinnert, ist derzeit einer total veränderten Geschmacksrichtung gewichen. Was übrigens den Sarg betrifft, welcher der Künstlerin Jahre hindurch als Bett gedient, so trennte sie sich von demselben, nur um die ihr frühzeitig durch den Tod entrissene wunderschöne Schwester darin zur ewigen Ruhe betten zu lassen. Sarahs Appartement von heute weiset eine Art Janusgesicht. Ein Theil desselben erinnert in seiner herausfordernden Zusammenstellung an das Zelt einer wilden Königin, das andere gemahnt einigermaßen an die Eleganz athmenden Klosterinterieurs, in welchen sich die Damen der großen Welt von ehedem bei besonderen Anlässen von Zeit zu Zeit zurückzuziehen pflegten. Sarah Bernhardt ist bekanntlich im Kloster erzogen und eine Seite ihrer chamäleonartigen Natur neigt diesen Jugendeindrücken auch heute noch zu.

Doch nehmen wir vorerst das Indianerzelt in Augenschein. Ein hohes Gemach von schreiend rother Farbe, welche von der Decke bis zum Fußboden diesen Raum beherrscht, und wie schon erwähnt, einen herausfordernden aufrührerischen Eindruck auf den Beschauer macht. Selbstverständlich sind es kostbare Seidengewebe von «adrianopelrother» Farbe, mit welchen die Wände über und über behangen sind. Prachtvoll hebt sich davon der blinkende Stahl und das sonstige Metall ab, welches in Gestalt von indianischen Wurfspießen, Köchern und anderen Tod bergenden Waffen als Zierat von den rothen Behängen niederschimmert und leuchtet. Schirme (von der Größe eines Parapluies) aus bunten Federn von Madagascar, schützen japanische Ungeheuer sowohl als Götter vor eingebildeten Sonnenstrahlen.

Ein anderes Gemach ist mit antikem Goldbrocat, in welchem seidene Blumen von schreienden Farben eingewebt sind, behangen. Kolossale etruskische Vasen bergen in Blüte stehende tropische Gewächse von seltener Pracht, denen ein betäubender Wohlgeruch entströmt. Ein Baum, ein wirklicher, in künstlich dahin geschafftes Erdreich gesetzter Palmbaum nimmt unter dem Schutze seiner fächerartigen breiten Zweige Sarah und ihre

Durch dieses Vorspiel in Tirnovo erhielten die Empfangsfeierlichkeiten für den prinzlichen Verlobten ein weit bedeutsameres Relief, als ihnen aller officielle Festpomp geben konnte.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Im Subcomité des landwirtschaftlichen Ausschusses über die Frage der Regelung der bäuerlichen Ausgedinge und der Organisation des Bauernstandes wurde Abgeordneter Ritter von Rollsberg zum Obmann und Abgeordneter Povše zum Schriftführer gewählt.

(In parlamentarischen Kreisen) wird die Permanenzerklärung des Steuerausschusses ventiliert. Danach würde derselbe nach Schluss der Landtagssession zusammentreten und während des Sommers die Steuervorlagen erledigen, welche er sodann dem Plenum im Herbst unterbreiten könnte. Mehrere Clubs werden sich morgen mit diesem Gegenstande befassen.

(Ungarischer Reichstag.) Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm den Antrag Kemeny's an, wonach die Pfändung der Diäten der Abgeordneten, wenn dieselbe nicht länger als drei Monate in Kraft besteht, den Mandatsverlust nicht zur Folge hat und verwies den Antrag des Grafen Karolyi auf die Unexequierbarkeit der Diäten an die Justizcommission.

(Aus Böhmen.) Das Chrudimer Czechenblatt beklagt, dass die bisherige staatsrechtliche Action die Deutschen immer mehr und mehr den Czechen entfremde, während es vielmehr Aufgabe der Czechen sein sollte, den nationalen Antagonismus nicht weiter zu vertiefen. Das deutsche Element sei friedliebender und aufrichtiger der bürgerlichen Freiheit und Aufklärung zugethan als das czechische. Statt unklaren Wahngebilden nachzustreben, möge man für die Erlangung eines echten Volksstaates arbeiten, für Vereinfachung des Steuersystems ꝛc.

(Der ungarische Episkopat), welcher sich am 28. v. M. in Budapest versammelt hatte, um die Memoranden an Se. Majestät den Kaiser, den Papst und die Regierung in Angelegenheit der kirchenpolitischen Fragen endgiltig zu redigieren, hat gestern seine Berathungen beendet. Der Episkopat setzte die bei Schaffung der Autonomie zu befolgenden Grundprincipien fest und beschloss bezüglich der Congruafrage, dass nach Ostern gemeinschaftliche Berathungen des Episkopats, sämmtlicher Domcapitel und Orden mit Grundbesitz stattzufinden haben. Nach der Conferenz unterschrieben die Kirchenfürsten die drei Memoranden.

(Die Berichte aus Sofia) bestätigen es, dass der Metropolit von Tirnovo, Clement, der seit jeher als blinder Anhänger Russlands galt und wirkte, von den Bewohnern der alten Hauptstadt Bulgariens wegen seiner am Geburtstage des Prinzen Ferdinand gehaltenen, offen zur Revolution auffordernden Predigt von der Bevölkerung gemaßregelt wurde. Die Regierung unterließ es, um keinen kirchlichen Conflict hervorzurufen, bisher gegen ihn scharf einzuschreiten. Jetzt aber, nachdem die Bevölkerung selbst in so klarer Weise ihren Widerwillen gegen den Metropoliten dargethan hat, will die Regierung Clement vor eine Synode stellen Eine gerichtliche Untersuchung ist angeordnet, um festzustellen, ob die als aufrührerisch bezeichnete Predigt des Metropoliten nicht ein unter das gewöhnliche Strafgesetz fallendes Verbrechen bedeutet.

(Der achtstündige Arbeitstag.) Gladstone empfieng Samstag eine aus 70 Personen bestehende Deputation, welcher auch die Unterhaus-Mitglieder Pickard, Dilke, Burns, Tillett, Wilfried und Lawson angehörten. Es wurden mehrere Reden gehalten, in denen die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Einführung des gesetzlichen achtstündigen Arbeitstages betont wurde. Gladstone erwiderte, die Regierung könne in dieser Angelegenheit nichts thun, so lange nicht eine größere Einmüthigkeit unter den Arbeitern selbst bestehe. Er würde sich aber der Einbringung eines Gesetzentwurfes, betreffend den achtstündigen Arbeitstag, nicht widersetzen.

(Bulgarien.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Sofia zugehenden Meldung wird unmittelbar nach der Rückkehr des Prinzen Ferdinand das die Wahlen in das große Sobranije ausschreibende Decret erscheinen. Auf die Festsetzung eines möglichst nahen Zeitpunktes für den Zusammentritt dieses Sobranije, wie es anfänglich beabsichtigt war, scheine man gegenwärtig nicht mehr so großes Gewicht zu legen, da allgemein angenommen wird, dass die Vermählung des Prinzen vor der Eröffnung des großen Sobranije stattfinden werde.

(Der König der Belgier) empfieng vorgestern die Abgeordneten Janson und Robert Hanrez, die das Ergebnis des Referendums zugunsten des allgemeinen Stimmrechtes überreichten. Janson bat den Monarchen, seinen Einfluss zugunsten des allgemeinen Stimmrechtes geltend zu machen, worauf der König erwiderte, ein derartiges Eingreifen der Krone wäre verfassungswidrig.

(Die russische Presse) erörtert eifrig die Nothwendigkeit der Einschränkung der chinesischen Einwanderung aus der Mandschurei in das Ussuri-Gebiet. Die Ural-Amurbahn werde zur nationalen Gefahr, wenn ihr Bau Unmassen chinesischer Arbeiter anziehe Dem müsse nothwendig Einhalt gethan werden.

(Deutscher Reichstag.) Der deutsche Reichstag verhandelte Samstag den Postetat. Auf eine Anfrage Schulenburgs erkärte Staatssecretär Stephan, Ende April werde eine Conferenz von Vertretern des Reichspostamtes sowie Baierns und Württembergs zum Behufe der neuen Regelung der Postamtsgebüren für Zeitungen zusammentreten.

(Deutschland und Russland.) Die Antwort der deutschen Regierung auf die russischen Vorschläge wegen des Abschlusses eines deutsch-russischen Handelsvertrages wurde vorgestern dem russischen Botschafter Grafen Šuvalov in Berlin übergeben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die griechisch-katholische Gemeinde in Kajdáno 100 fl. zu spenden geruht.

— (Zum Jubiläum des Papstes.) Die Spenden, die der Papst zu seinem Jubiläum erhielt, werden auf neun Millionen geschätzt. Der Papst wird erst nach dem Cardinalrath über dieselben verfügen und sie wahrscheinlich den Zwecken der Propaganda überweisen.

— (Denkmale auf den Schlachtfeldern in Böhmen.) Nachdem es der Opferwilligkeit einer Anzahl von Localvereinen gelungen ist, die Restaurierung der auf den Schlachtfeldern vom Jahre 1866 in Böhmen befindlichen Denkmale durchzuführen, hat sich nun unter dem Protectorate des FML. Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe ein Centralverein gebildet, der sich die Aufgabe stellt, für die weitere Erhaltung dieser Denkmale zu sorgen. Dieser Centralverein versendet nun einen Aufruf, in welchem er diejenigen Truppenkörper und Angehörigen der Armee, die bisher dem Vereine noch nicht angehören, sowie Freunde des Heeres zum Beitritte einladet. Anmeldungen zum Beitritte sowie gewünschte Auskünfte besorgt die Leitung des Centralvereines zur Erhaltung der Kriegerdenkmale vom Jahre 1866 in Böhmen mit dem Sitze in Königgrätz.

— (Uhren und Elekricität.) Die Elektricitätswerke werden demnächst nicht bloß Licht und Arbeitskraft, sondern auch die richtige Zeit ins Haus liefern. Ein elektrischer Uhrenbetrieb wird soeben in Berlin eingerichtet. Der Massenbetrieb der Uhren bildet ein Nebenproduct des anderen, viel umfangreicheren und mit großen Umsätzen arbeitenden Licht- und Kraftbetriebes. Für diesen sind die Stromerzeugungs-Stationen und Leitungen, und zwar nothwendig in bester Ausführung, schon vorhanden, desgleichen ein geschultes Bedienungspersonal, dessen Fähigkeit dem elektrischen Uhrenbetriebe zugutekommt, ohne dass es durch denselben merklich mehr belastet würde. Der Stromverbrauch der Uhr ist verschwindend klein gegenüber dem für die elektrische Beleuchtung; die Installierung ist eben so einfach wie die einer Glühlampe.

— (Blitzgefährliche Bäume.) Statistische Daten über an Bäumen vorgekommene Blitzschläge führen Professor Jonesco zu folgenden Ansichten: Es hat sich längst gezeigt, dass einige Baumarten sehr stark, andere aber fast gar nicht Blitzbeschädigungen ausgesetzt sind; zu ersteren gehört die Eiche, zu letzteren der Lorbeerbaum. Bei sehr starken Entladungen sind alle Arten von Blumen der Zerstörung ausgesetzt; harzige und ölreiche sind es aber weniger, als jene, die Wasser enthalten. Abg-storbene Zweige scheinen die Entladungen zu befördern. Die Bodenbeschaffenheit hat auf die Häufigkeit der Entladungen keinerlei Einfluss.

— (Ein antiquarischer Schatz.) Auf einer Auction in London kam diesertage ein Exemplar des nach Ansicht der Bibliographen ersten gedruckten Berichtes über die Entdeckung Amerika's zum Verkaufe. Dies ist ein lateinisches Gedicht von 33 Zeilen, betitelt: «Epistola Christofori Colum de Insulis nuper Inventis», das 1493 in Rom gedruckt worden. Das aus vier Seiten bestehende Document erzielte einen Preis von 315 Pfund Sterling.

— (Ein gefangener Bandit.) In Czenstochau wurde der Bandit Milčak, der Schrecken der ganzen Gegend, festgenommen. Nach Abbüßung einer mehrjährigen Strafe in Sibirien hatte Milčak eine Räuberbande organisiert, welche insbesondere Gasthöfe plünderte. Er wurde bei einem heimlichen Besuche seiner Braut überrascht und gefesselt fortgeführt.

— (Ueber Emin Pascha) bringt das amtliche «Deutsche Colonialblatt» Nachrichten vom 1sten October 1892, demzufolge der Pascha von einem Araber, bei dem er sich, fast erblindet und schwer krank, südlich vom «Albert-Edward-See» aufhielt, erschlagen worden sei. Trauriges Ende eines nicht unverdienten, aber, wie es scheint, sehr eigensinnigen Mannes.

— (Schiffsunglück.) Dem «Börsen-Courier» zufolge ist der französische Dampfer «Cacigne» auf der Fahrt von Bourdeaux nach Dünkirchen auf der See in der Höhe von Dungènes nach einer Collision mit einem noch unbekannten Schiffe untergegangen. Ein Theil der Besatzung wurde gerettet.

— (Die Königin Natalie) machte ihren Freunden die Mittheilung, dass sie im Monate April von Biarritz nach Constantinopel, Yalta und von da nach

---

wunderbare dänische Dogge zur Ruhe auf, wenn beide müde gelaufen, von ihren Kreuz- und Quertouren durch Paris, der Erholung bedürftig, zu Hause anlangen.

Auf einem ungeheueren orientalischen Divan hingestreckt, welchen das kostbare Fell mehrerer Königstiger und Panther deckt, zu Häupten ein Arsenal indianischer Waffen, als: Lanzen, Pfeile, Messer, kurze Säbel, Köcher, welche Kriegstrophäen, die erzene Maske eines indianischen Kriegshelden mit der Sturmhaube — in Gestalt eines geflügelten Fisches — überragt, die bekannte Dogge zu ihren Füßen, so geht die große Künstlerin ihre Rollen durch oder studiert eine neue Schöpfung, um sie hinterher in gewohnter unübertroffener Meisterschaft dem halben Erdenrund vorzuführen. Oder sie zieht sich in das mit arabischem Geschmack ausgestattete Gemach zurück. In diesem, auf orientalische Lebensgewohnheiten berechneten Raum, mit seinen niedrigen Ottomanen, marmornen Waschbecken und silbernen Kannen, weilt Sarah gern. Und während ihr langes, noch immer rothgoldenes Haar in parfumiertem Wasser schwimmt, zeichnet sie wohl auch mit flottem Stift Skizzen aus der Erinnerung in ein Album, das ihr steter Begleiter ist.

Dann wird wieder ein Rundgang durch ihr «Museum» gemacht. So betitelt Sarah den Salon, welcher die von ihr gesammelten Kostbarkeiten enthält. Vor einem kunstvoll geschnitzten Lesepult stehend, blättert sie in alten Büchern, prüft Zeichnungen und Kupferstiche und liest zuweilen in einem antiken, in Leder gebundenen Messbuch. In dieses «Familien-Museum», wie Sarah es nennt, haben nur die Auserwählten Zutritt. Eine Fülle köstlicher Gegenstände von hohem Kunstwert macht aber gerade diesen Salon zu einer überaus sehenswerten Piéce.

Besondere Erwähnung verdient die Sammlung japanischer Emailarbeiten und darunter wieder das Bildnis eines jungen Mannes mit verwildertem Barte und flammend rothem Haar, das wie ein Glorienschein sein Haupt umgibt. Die Glut dieses Haares versteigt sich in wildauflodernden Feuergarben bis in die Wolken hinauf. Luftgestalten, körperlose Gebilde mit den Köpfen junger Frauenzimmer steigen ringsum aus diesem Flammenmeer empor. Es sind Opfer der großen Sünde — Liebe. Die Büste Sarahs, ihres Sohnes Maurice und ihrer verstorbenen schönen Schwester Regina betrachtet die Künstlerin als die Heiligthümer dieses Raumes, in dessen Mitte ein Thronsessel steht — der Platz der Hausfrau —, daran prangt, aus dem Holze selbst herausgeschnitzt, Sarah Bernhardt's Wahlspruch: «Quand même!»

Ihr Speisesalon dürfte seinesgleichen suchen, die Einrichtung gemahnt an das Refectorium eines reichen Klosters, hingegen die Wände, welche keine Geringeren als Dnej, Butin, Clairin, Escolier und Abbema gemalt haben, diesem Saale ein durchaus weltliches Gepräge geben. Interessant ist auch das Studio der Künstlerin, und hier tritt der Genius dieser bedeutenden und vielseitigen Individualität besonders scharf hervor, angesichts der vielen und theilweise sogar bemerkenswerten Bilder, welche Sarah Bernhardt, die große Tragödin, selbst gemalt, angesichts der plastischen Werke, welche dieses Schoßkind der Musen selbst aus dem Stein gehauen hat. Dass jenes Studierzimmer außer den erwähnten Proben einer jedenfalls seltenen Vielseitigkeit auch noch sonstige Kostbarkeiten birgt, versteht sich von selbst.

Besonders fiel mir ein Meissonier auf. Ferner ein Fächer von Boucher, eine Rüstung des Trecento, ein Kaffee-Service (antik) aus Silberfiligran und einige geschnitzte und eingelegte alte Truhen. Das ist es, was wir unter all dem «Vieux saxa», den Krügen aus Delft, den Ausgrabungen alter Bronzen, den Laren aus Elfenbein ꝛc. ꝛc. herausgeschaut haben. Sarah fliegt in diesem Studio und ihrem daranstoßenden, ganz mit Strohmatten und japanesischem Rohrgeflechte eingerichteten «Nest» — wie sie es nennt — aus und ein, wie ein Vogel. Sie freut sich ihrer Sammlungen und hofft sie noch zu bereichern.

Im übrigen ist die Sarah von heute lange nicht mehr die extravagante Persönlichkeit, die sie ehedem gewesen. Haben die Jahre ihre dythyrambischen Künstlergewohnheiten auch nicht abgeschwächt, so haben sie sie doch geläutert. Sarah Bernhardt ist durch das Feuer des Lebens und der Kunst geschritten, aber sie ist unversehrt wie das Gold daraus hervorgegangen.

Sarah Bernhardt ist durch und durch Idealistin geworden. Idealistin aus Ueberzeugung! Soweit die Frau — was die Künstlerin betrifft, so können ihre Schauspielkunst wie ihr Geschmack nicht warm genug als Vorbilder empfohlen werden.

Mora.

Gjurgjevo und Sinaia zu Besuche bei Madame Catargi zu reisen gedenke.

— (Orkan.) Während eines Stapellaufes in Bay-City hat sich plötzlich ein heftiger Orkan erhoben. Ein Dampfer schlug um und 25 Passagiere fielen in die See.

— (Zu guter Letzt.) Reisender: «.... Und dann kamen wir nach einer blühenden Insel, die herrenlos sein soll.» — Backfisch: «Herrenlos? Ach, das muss eine schreckliche Insel sein!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Concert der Philharmonischen Gesellschaft.

* Die reiche Fülle und Abwechslung in den Programmen der Philharmonischen Concerte, die glückliche Wahl und Zusammenstellung der einzelnen Nummern, wie nicht minder die vortreffliche Ausführung durch die Ausübenden, die sich mit Liebe und Verständnis unter der Leitung eines kunstverständigen, unermüdlichen Dirigenten ihrer schönen Aufgabe widmen, bekräftigen aufs neue die Thatsache, dass die Leistungen der Philharmonischen Gesellschaft die Säulen des Musiklebens unserer kunstfreundlichen Stadt bilden. Zwei hier noch nicht gehörte Compositionen erregten besondere Aufmerksamkeit: Die Ouverture «Im Frühling» von Karl Goldmark und die herrliche D-moll-Symphonie von Robert Schumann, deren einzelne Theile, insbesondere die Romanze und das unwiderstehliche Scherzo, durch Clavierübertragungen in weiteren Kreisen bekannt sind.

Den holden Frühlingszauber, den der erwachende Lenz in den letzten Tagen über die Fluren ausgegossen, verherrlicht die glänzende Ouverture, deren prächtiges instrumentales Gewand von hinreißender Wirkung ist. An das jubilierende Hauptthema im zweiten Takte, dem geistvoll verarbeitet, in fortwährender Steigerung nach dem beruhigenden Seitenmotiv, mit vollem aufbrausenden Orchester das Frühlingsmotiv folgt, schließt sich das pastorale Gesangsthema in A an, in dem Flöten und Oboe trillern, Vogelgezwitscher nachahmend, die Violinen ein neues, süßes Thema bringen, das die sonnige Ruhe veranschaulicht, indes das folgende zweite Thema mit seiner stürmischen Durchführung auf Stürme des Wonnemondes hindeutet und nach der Ueberleitung in das Hauptthema ein brillanter Schluss den endlichen Sieg über den Winter verkündet. Die begeisterte schwungvolle Wiedergabe des wirkungsreichen Werkes riss das zahlreiche Publicum zu stürmischer Beifallsäußerung hin, die in erster Linie dem Leiter des Orchesters, Herrn Musikdirector Zöhrer, galt.

Dem brausenden Orchesterjubel reihte sich besänftigend in klassischer Abgeklärtheit ein von Bachrich für Cello bearbeitetes und instrumentiertes Oboeconcert von G. F. Händel an, das der große Meister vermuthlich für die kurfürstliche Kapelle in Hannover componiert hat. Bachrich hat den bezifferten Bass für Streicher übertragen, doch musste aus den von uns erörterten Gründen auf deren Ausführung verzichtet und mit Clavierbegleitung Vorlieb genommen werden. Das Concert, dessen ungesunde Melodik und vielgestaltige Rhythmik gleichwie alle Werke Händels den Kenner entzückt, bietet dem Virtuosen im modernen Sinne wenig, dem echten Künstler jedoch reiche Gelegenheit, seine Vorzüge zu entwickeln. Und das ist Professor Hummer, da er durch die edle Wiedergabe von dem Kunstwert des Werkes den Zuhörer in schönster Art überzeugte. Ein kräftiger, saftiger und markiger Ton, dem die zitternde Sentimentalität ferne steht, die Durchführung der Tonschattierungen, insbesondere eines bezaubernden Pianissimos in entzückender Weise, spielende Ueberwältigung der größten technischen Schwierigkeiten sind die glänzenden Eigenschaften des Künstlers, die auch in den weiteren Vortragsnummern: «Manfreds Ansprache» von Schumann, «Romanze» von Reinhold und der an technischer Schwierigkeit überreichen «Tarantelle» von Rossini hell zutage traten. Das Publicum bereitete dem Künstler die wohlverdiente stürmische Aufnahme und erzwang eine Zugabe, die denn auch durch die stilvolle Wiedergabe des «Air» von Bach erfolgte.

Zwischen den Cellonummern producierte sich eine begabte Schülerin des Musikdirectors Herrn Zöhrer, Fräulein Ophelia Landau, die sich beim letzten Schülerconcerte der Philharmonischen Gesellschaft durch ihr tüchtiges Spiel vortheilhaft bemerkbar gemacht hatte. Das Spiel der jungen, kaum den Kinderschuhen entwachsenen Dame, die Interpretierung des C-moll-Rondos von Chopin macht sowohl dem rühmlich bewährten Lehrer als auch dem Fleiße der Schülerin alle Ehre. Der correcte Anschlag, die reine Technik, Taktfestigkeit sowie verständnisvolle Auffassung in der Wiedergabe der Composition, welche Fräulein Landau nach dem Gedächtnisse spielte, waren vom besten Eindrucke auf die Zuhörer, die ihre Anerkennung durch lebhaften Applaus ausdrückten. Bei andauerndem Streben unter kunstgerechter Anleitung dürfte sich das Talent der jungen Dame bestens entwickeln.

Die zweite Abtheilung brachte die an Erfindung, Beredsamkeit und Schönheit der Motive reiche Symphonie in D-moll, op. 120 von Robert Schumann. Steht sie gleich in Bezug auf schöpferische Kraft nicht so hoch wie die große Frühlings-Symphonie in B-dur (op. 38), so weist sie ungleich meisterhaftere Beherrschung der Form und klare Verarbeitung der interessanten und packenden Themata auf. Von überwältigender Schönheit ist insbesondere die poesiereiche Romanze, von packender Kraft und Frische das geniale Scherzo, allgemein bekannte Nummern, wie wir eingangs erwähnten. Die Sätze der Symphonie sind Attaca verbunden und zeigen in dieser Form den edelsten, durchgeistigten Zusammenhang des Ganzen. Der erquickende Wohllaut, der aus den herrlichen Motiven strömt, übt mächtige Wirkung auf die Zuhörer, ja es verfolgt das Interesse, wie bei den Beethoven'schen Symphonien, mit größter, anhaltender Spannung das Weiterspinnen der Composition.

Das schwierige Werk war mit aller Sorgfalt einstudiert und gelangte daher wirkungsvollst zum Ausdrucke. Schade, dass es dem Schicksal aller Schlussnummern der Concerte anheimfiel und nicht auch den reichverdienten äußeren Erfolg aufwies, da auch hier das Publicum beim Verklingen der letzten Takte, ohne den gebürenden Zoll der Anerkennung abzustatten, den Ausgängen zueilte.

Zu erwähnen wäre schließlich, dass zur Dämpfung des Schalles die Hinterwand des Saales mit Stoffen probeweise verkleidet war und die Wirkung günstig schien.

J.

— (Aus dem k. k. Landesschulrathe.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden theilte der Schriftführer die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke mit, was genehmigend zur Kenntnis genommen wurde. In Erledigung der Tagesordnung wurden ernannt, und zwar für die Lehr- und Leiterstelle der einclassigen Volksschule in St. Lamprecht Herr Fortunat Lužar, bisher provisorischer Lehrer daselbst; für die zweite Lehrstelle an der dreiclassigen Volksschule in Weixelburg Herr Josef Verbič, bisher provisor. Lehrer daselbst; für die Oberlehrerstelle an der zweiclassigen Volksschule in Littai Herr Franz Slanc, bisher dritter Lehrer an der Volksschule in Ratschach; für die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule in Altlag Fräulein Amalie Koncilja, derzeit definitive Lehrerin in Hönigstein, und für die Lehr- und Leiterstelle der einclassigen Volksschule in St. Georgen bei Islak Herr Johann Petrič, bisher provisorischer Lehrer daselbst. Die Erweiterung der zweiclassigen Volksschule in St. Cantian im Bezirke Gurkfeld auf drei Classen und die Errichtung von einclassigen Volksschulen in Hrvaškibrod und in Telče, sowie die Errichtung einer Parallelclasse an der vierclassigen Volksschule in Altenmarkt wurden bewilligt. Der Schulgemeinde Gurkfeld wurde die Activierung einer fünften öffentlichen Volksschulclasse auf eigene Kosten bewilligt. Außerdem wurden einige Geldaushilfsgesuche der Erledigung zugeführt.

* (Aus der Umgebung.) Der vorgestrige Sonntag lockte viele unserer Städter ins Mittelgebirge hinaus, und sie hatten den Ausflug nicht zu bereuen. Die Wege sind im ganzen besser als man dachte, und auch die Berghänge, selbst auf der Nordseite bis über 800 Meter hinauf, größtentheils schneefrei. Die Wälder westlich von Podutik haben sich den Winter hindurch sehr gelichtet, und noch jetzt ist dort die Axt in Thätigkeit; nur der Ravnik bleibt noch weiter ein Schutzwaldbereich. Unglücksfälle blieben beim Holzfällen auch nicht aus. Ein Besitzer von St. Katharina, dem erst im Vorjahre beim Zielergeschäfte eine abgeprallte Kugel durch die Muskeltheile des Oberarmes drang, schwebte auch jetzt in großer Lebensgefahr. Eine umfangreiche fallende Buche streckte ihn zu Boden, doch fiel dabei der Mann glücklicherweise in eine Grabenmulde, so dass der auf ihm lastende Stamm nur eine ungefährliche Quetschung des Oberarmes und der Brust zur Folge hatte. Der wackere Oekonom redet in größter Ruhe von seiner wunderbaren Rettung. Ueber den Rovnik ist der Touristenweg, abgesehen von einzelnen vereisten Stellen und Schneepolstern, schon gut gangbar. Die Vegetation ist jedoch noch nicht so weit erwacht, als es die letzten lauen Tage vermuthen ließen. Indessen weidet sich das Auge bereits an mehreren wirklich reizumflossenen Frühlingsbildern. Das Schönste davon erwartet den Ankömmling unweit des Prevalnik-Sattels am Wegrande ober dem einsamen Prevnikgehöfte. Dort findet sich um den Stamm der Edelkastanien die grüne Nieswurz schon in Gesellschaft von Primeln, Gänseblümchen, Thalsternen und Leberblümchen, die prächtige Blumenoase belebt aber besonders das reine Gold des Huflattichs. Nebenan auf dem sonnigen Wiesengrunde entsteigt schon

Die Polenprinzessin.

Roman von **C. Matthias.**

(39. Fortsetzung.)

«Sie haben sich wirklich entschlossen, an diesem geräuschvollen Vergnügen theilzunehmen?» fragte Meta schelmisch. «Wollen Sie vielleicht gar mit in See gehen?»

«Allerdings,» entgegnete er, mit Absicht ihre leise Ironie überhörend. «Ich werde mich aber mit der Rolle des Zuschauers begnügen, mein gnädiges Fräulein. Obgleich im Rudersport erfahren, ziehe ich es dennoch vor, an der Concurrenz nicht theilzunehmen, schon deshalb, weil ich so den Vorzug haben werde, in Ihrer Nähe zu bleiben.»

«Ah — wie soll ich das verstehen?»

«Jenun; da mein Vetter ein Sportboot besteigt, müssen sich beide Damen schon meiner Führung anvertrauen. Ich habe ein Boot gemietet, das Platz für drei Personen hat. So werden wir von der See aus das Regattaschauspiel aus der ersten Hand genießen. Natürlich nur, wenn die Damen meinen Vorschlag annehmen?»

«Ach, das ist ja reizend!» rief Meta. «Meiner Zustimmung seien Sie gewiss, und Melanie wird sicher gleichfalls von der Partie sein.»

Die letzten lauteren Worte waren für der Freundin Ohr berechnet.

«Georg hat mir soeben diesen Plan mitgetheilt,» antwortete Melanie, welche mit ihrem Anbeter voraus schritt. «Ich bin ganz seiner Meinung und danke Herrn von Schönfels für die freundliche Einladung.»

Sie waren am Stege angelangt.

Als van Speulen der beiden Paare ansichtig wurde, drängte er sich dienstfertig in ihre Nähe und geleitete sie unter tiefen Verbeugungen an die «Victoria», als das ihnen gehörige Boot.

Arthur dankte dem überhöflichen Manne mit leichtem Kopfnicken und suchte eine Oeffnung im Geländer, um nach dem Fahrzeuge zu gelangen.

«Ich werde auf kürzerem Wege dahinkommen», meinte Georg, «und erwarte euch bei der nächsten Treppe!»

Mit kühnem Schwunge wollte er sich über die Brustwehr werfen, aber Melanie hielt ihn zurück.

«Um Gottes willen,» rief sie ängstlich, «du wirst hinabstürzen!»

Ihre Fürsorge war sein Verderben. Im Sprunge zurückgezogen, stützte er sein volles Körpergewicht auf den linken Arm und fühlte in demselben sogleich einen heftigen Schmerz. Rasch trat er zurück.

«Mit der Regatta ist es heute nichts,» sagte er verdrossen. «Mein Arm ist verrenkt.»

Melanie biss sich auf die Lippen.

«Ich habe es gut gemeint,» sagte sie, «zürne mir nicht, Georg.»

«Nimm's dir nicht zu Herzen, mein Lieb,» sprach Georg, schnell seine gute Laune wieder findend. «Ich bin dir nicht böse. Aber es ist schade; unter diesen Dilettanten wäre es mir sicher geglückt, den hübschen Pokal zu erringen. Nun geht die Tante leer aus.»

«Wie wäre es, wenn ich an deine Stelle träte?» fragte Arthur kurz entschlossen.

Georg ergriff freudig seines Vetters Hand.

«Das wäre ein prächtiger Ausweg!» rief er erfreut. «Bei Gott, ein ritterlicher Entschluss; das Turnierblut der Schönfels regt sich. Thue es, Arthur; du wirst siegen und deine Mama wird sich doppelt über die Gabe freuen.»

«Aber wer soll uns denn rudern?» fragte Melanie. «Georg und wir Mädchen sind entschieden zu schwach, das Boot zu regieren.»

«Oho, Invalide noch lange nicht!» protestierte der Pionnier. «Dazu wird meine Kraft noch ausreichen. Abgemacht also: die beiden Vettern vertauschen ihre Rollen; ich der Begleiter, Arthur der Streiter! Ist's so recht?»

«Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um,» lachte Meta, unbewusst, welch prophetisches Wort sie damit sprach.

«Ich riskiere es dennoch,» versetzte Arthur, «und sollte auch Spott mein Lohn sein. Spott aus so holdem Munde thut nicht weh!» vollendete er, sich Meta zuwendend.

Die Zigeunerkapelle hatte einen rauschenden Csardas begonnen. Am Ufer gab die an der Prämienhütte befindliche Glocke das erste Zeichen zur Regatta. Im nahen Wäldchen wurde ein Schuss gelöst.

Die Fahrzeuge füllten sich mit Passagieren. Eins um das andere wurde um den Steg herum in die offene See hinaus gerudert und man nahm dort Aufstellung längs der durch Bojen abgezeichneten Startbahn. Die Regattaboote stellten sich in Linie auf. Ihre Insassen hatten Rudercostüme angelegt, nur Arthur befand sich in dem leichten Strandcostüm, in welchem er zu dem Feste gekommen war.

Georg und die Damen stiegen in ihr Boot, die «Victoria». Langsam und mühselig lenkte der Pionnier es durch die Wellen und hatte es eben aus der projectierten Wettfahrbahn ins Meer hinausgerudert, als das entscheidende Glockenzeichen ertönte, auf welches die startenden Boote sich in Bewegung setzen sollten. Es waren sechs schmalgebaute, in verschiedenen hellen Farben angestrichene Fahrzeuge, die sich scharf voneinander unterschieden. Von kräftigen Armen getrieben, schossen sie über die leichtbewegten Wellen dahin, dem Ziele entgegen. Unter den vordersten befand sich Arthur, der mit ungeahnter Geschicklichkeit sein weißschimmerndes Boot ruderte.

(Fortsetzung folgt.)

der Frühlingsenzian dem Boden. Die Kätzchen des Haselstrauches streuen bereits reichen Staub über die diesmal gar nicht spärlichen Stempelblüten der wohlentwickelten Stauden. Manche junge Edelkastanie und selbst Buchen, von anderen Bäumen gar nicht zu reden, bekamen im Verlaufe des heurigen Winters die Nagezähne des Völkleins der Hasen gar ausgiebig zu spüren. Helle Freude erfasst den Bergwanderer, wenn er aus der Waldung des Ivovenvrh hinaustritt und an der Wegbiegung gegen Topol über das dolomitische Gebröckel hinauf die weiße Nieswurz bestens entwickelt findet. Dieses Bild wird wohl bis gegen Ende dieses Monats die Blicke der Vorüberziehenden ebenso gefesselt halten, wie in Kürze die Stelle oberhalb des St. Margarethen-Kirchleins und desjenigen von Peteline; alljährlich beleben dieselben Eriken und Helleborus altifolius in gar seltener Weise. Der letzte Besuch galt den Erdschlünden von Gleinitz. Die Meinung, das winterliche Schneetreiben dürfte namentlich den großen Felsrachen zu einem natürlichen Eiskeller umgestaltet haben, wurde beim Blicke in die Tiefe gründlich zunichte gemacht, denn statt schneeigen Belages zeigen sich grünliche Wandungen, gebildet durch eine Blattvegetation, die lebhaft an Soldanellen denken macht. ≡

— (Stapellauf eines neuen Lloyddampfers.) Aus Triest vom 5. d. M. wird uns gemeldet: Auf der Werfte von San Rocco des Stabilimento tecnico Triestino in der Bucht von Muggia fand heute vormittags der Stapellauf des Lloyddampfers «Marquis v. Bacquehem», welcher mit der Bestimmung für die indo-chinesischen Linien des Oesterreichischen Lloyd daselbst erbaut wurde, in festlicher Weise statt. Die geladenen Gäste aus Triest waren auf Lloyddampfern und ein zahlreiches Publicum auf Privatdampfern in San Rocco eingetroffen. Auch vom Lande aus wohnten Tausende von Zuschauern dem Stapellauf bei. Mit dem Regierungsdampfer «Pelagosa» sind der Statthalter, welchem die Vertretung des Handelsministers bei dieser Festlichkeit übertragen war, mit Gemahlin, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden sowie die Vertretungskörper auf der Schiffswerfte eingelangt und von dem Vicepräsidenten des Stabilimento tecnico Dimmer mit den Directoren, sowie von dem Präsidenten des Oesterreichischen Lloyd, Baron Kalchberg, mit dem Verwaltungsrathe empfangen und zur Tribüne geleitet worden. Sodann verlas der Statthalter mit weithin vernehmbarer Stimme das eingelangte Begrüßungstelegramm des Handelsministers. Dasselbe lautet: «Lebhaft bedauernd, der heutigen Feier nicht beiwohnen zu können, wünsche ich vom ganzen Herzen, dass das neue Schiff glücklich seine Bahn beginne und auf seinen Fahrten stets Schutz und Schirm vor jeder Unbill finde. Stolz möge jederzeit seine Flagge wehen und in fernen Landen den altbewährten Ruhm unserer Handelsmarine verkünden. Das walte Gott!» Diese Begrüßung des Handelsministers wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Gemahlin des Statthalters, Frau Rosa v. Rinaldini, welche als Taufpathin fungierte, ließ hierauf, auf einen elektrischen Taster drückend, altem Brauche gemäß, am Bug des noch am Stapel liegenden Schiffes eine Champagnerflasche zerschellen und begleitete diesen Act mit folgendem Spruche: «Marquis Bacquehem! Mit Glück und Gewinn durchkreuze das Meer, der Flagge zur Zier, dem Namen zur Ehr'!» Hierauf gab der leitende Ingenieur das Zeichen zur Beseitigung der Stützbalken. Langsam und majestätisch setzte sich das auf einem Schlitten ruhende Schiff in Bewegung und glitt mit immer steigender Geschwindigkeit in die Flut, welche zertheilt hoch aufschäumte. Ein weithin schallendes, aus tausenden Kehlen kommendes begeistertes «Hurrah» durchtönte die Luft, gefolgt von Tücher- und Hüteschwenken. Der Statthalter verließ sodann, begleitet von den obgenannten Persönlichkeiten, die Schiffswerfte und schiffte sich auf der «Pelagosa» zur Rückfahrt nach Triest ein.

* (Deutsches Theater.) Als Benefizvorstellung für den verdienstvollen Kapellmeister Herrn Korolanyi gieng gestern vor ausverkauftem Hause «Der Troubadour» mit schönem Erfolge in Scene. Der Beneficiant, vom Orchester mit einem dreimaligen Tusch, vom Publicum mit großem Applause empfangen, wurde durch Widmung zweier prächtiger Lorbeerkränze sowie eines reichausgestatteten Taktstabes, einer Spende vom Officierscorps des 18. Infanterie-Regiments, ausgezeichnet. Die Aufführung übertraf die gehegten Erwartungen, indem die Gäste Herr Hoffmann, der einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte, und Herr Lorenz sowie die Damen Kollin und Doré Vorzügliches boten und reichen Beifall ernteten. Heute findet eine Reprise der Oper statt, bei welcher gewisse Einzelnheiten, die gestern Anstoß erregten, entfallen dürften. Wir behalten uns eine eingehende Kritik der Aufführung vor. J.

— (Internationales Cyclorama.) Herr N. Kotarsky hat hier seit mehreren Tagen Unter der Trantsche sein geographisches internationales Cyclorama, das in seiner Zusammenstellung die vollste Anerkennung verdient, aufgestellt. Die Ansichten, welche Objecte aus allen Welttheilen enthalten, sind photographisch in künstlerischer Ausführung auf Glas wiedergegeben, wirken bei der guten Beleuchtung des Cyclorama ungemein plastisch und bieten den Reiz größtmöglicher Naturwahrheit. Es ziehen in vier Serien gelungene Ansichten, die Naturschönheiten namentlich unserer Alpenländer, dann jene der Tropen u. s. w. an unserem Auge vorbei. Gegenwärtig zeigt die gestellte Serie die Pracht der bairischen Königsschlösser, die wegen des Reichthums architektonischer und landschaftlicher Schönheit sehr sehenswert ist.

— (Parlamentarisches.) Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hat die Verfügung getroffen, dass das Stenographenbureau von nun an Zwischenrufe nicht mehr in das Protokoll aufnehmen soll, wenn nicht der betreffende Abgeordnete selbst den Wunsch ausspricht, dass dies geschehen möge oder der Redner auf den Zwischenruf reagiert. Wie verlautet, wird diese Verfügung zum Gegenstande einer Interpellation gemacht werden.

— (Hundswuth.) Aus Tschernembl geht uns die Nachricht zu, dass am 26. Februar im Dorfe Radovica ein fremder Hund auftauchte, welcher, ohne gereizt zu werden, auf Menschen losgieng und wegen Wuthverdachtes erschlagen wurde. Bei der hierauf vorgenommenen Section des Cadavers wurde die Wuthkrankheit constatiert, weshalb alle vorgeschriebenen veterinärpolizeilichen Maßregeln eingeführt wurden.

* (Selbstmord.) Am 5. d. M. um halb 9 Uhr vormittags hat sich in Jauerburg der 34jährige Johann Zidaven in dem Momente erschossen, als er von einer Gendarmerie-Patrouille wegen Nothzucht verhaftet werden sollte. Zidaven war sofort todt; er hinterlässt eine Witwe und ein einjähriges Kind. — r.

— (Gemeindewahl in Hrušovka.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Hrušovka im Bezirke Stein wurden gewählt, und zwar: Franz Matjan in Ravne zum Gemeindevorsteher, Jakob Korošic in Ravne zum ersten und Anton Urankar in Gradiše zum zweiten Gemeinderathe.

— (Die k. und k. Escadre in Triest.) Die Winter-Escadre unter Commando des Contre-Admirals Conte Cassini hat vorgestern den Hafen von Fiume verlassen. Dieselbe wird, in der Bestimmung nach Triest kreuzend, dort gegen den 11. d. M. erwartet.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz Herr Fürstbischof Dr. Missia hat sich gestern mittags zu den heute beginnenden Bischofsconferenzen nach Wien begeben.

— (Todesfall.) Vorgestern früh ist in Triest der allgemein bekannte k. k. Telegraphen-Official Herr Gregor Jereb nach kurzer Krankheit gestorben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 6. März. Der österreichische Forst-Congress begann in Anwesenheit des Ackerbauministers seine Berathungen.

Territet, 6. März. Se. Majestät der Kaiser verließ tagsüber das Hotel nicht und beschäftigte sich mit der Erledigung der Arbeiten. Ihre Majestät die Kaiserin promenierte längere Zeit in der Umgebung. Das Befinden der Majestäten ist ein vortreffliches.

Rom, 6. März. Die «Agenzia Stefani» meldet: Die deutschen Majestäten werden dem silbernen Hochzeitsfeste des italienischen Königspaares beiwohnen.

Madrid, 6. März. Der österreichisch-ungarische Botschafter conferierte gestern mit dem Minister des Aeußern wegen der zu beginnenden Handelsvertrags-Verhandlungen.

Madrid, 6. März. Bei den Deputiertenwahlen wurden bisher gewählt: Neun Ministerielle, dreizehn Republikaner, darunter Castellar und Zorilla, dann drei Conservative. In Madrid wurden sechs Republikaner und zwei Monarchisten gewählt.

London, 6. März. Durch eine plötzliche Erdsenkung in der Seestadt Sandgate unweit von Folkestone wurden zwischen Samstag und Sonntag in einer Länge von einer englischen Meile fünfhundert Häuser zerstört oder beschädigt, Hunderte Familien sind obdachlos, doch ist kein Lebensverlust zu beklagen. Die Wasser- und Gasrohre sind zerbrochen und die Stadt war abends in Finsternis gehüllt.

Zanzibar, 6. März. Der Sultan ist gestorben. Der britische Consul proclamierte Hamed ben Thwain zum Sultan.

Kunst und Literatur.

— («Vaterländisches Ehrenbuch.») Albin Baron Teuffenbachs »Neues Illustriertes Vaterländisches Ehrenbuch» liegt nun mit dem 37. Hefte vollständig abgeschlossen vor. Das ganze letzte und ein Theil des 36. Heftes ist dem Inhaltsverzeichnisse gewidmet. Das deutet die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des bei K. Prochaska in Teschen erschienenen, reich ausgestatteten Werkes an, das in der That ein österreichisches Ehrenbuch ist. Zahlreiche patriotische Schriftsteller haben daran mitgearbeitet, die Ausstattung ist künstlerisch vornehm und wertvoll; das Buch verdient eine nähere Betrachtung und eine weite Verbreitung in der ganzen Monarchie, deren Geschichte und Culturgeschichte es vielfach interessant beleuchtet, deren Reichthum an geistiger Kraft, an schöpferischen Talenten sich deutlich in dem Buche ausprägt. Wir werden demnächst zu skizzieren versuchen, was es dem Leser bietet.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Am 4. März.

Hotel Stadt Wien. Ehrenfest; Altman, Graf, Wagner, Seidler, Kflt.; Licht, Burgman, Krötzer, Deutsch, Reisende, Wien — Hahn, Illes, Reis., Budapest. — Wurm, Reis., Prag. — Zikmund, Kfm., Prag. — Geyer, Privatier, sammt Frau, Naidorcheg. — Urbančič, Priv., Billichgraz. — Korosec, Bezirkshauptmann, Krainburg. — Kobal, Bezirksrichter, Senosetsch. — Wagner, Laibach.

Hotel Elefant. Semliner, Oberstlieutenant, Zara. — Wrießnig, Bergdirector; Königsberger, Kfm.; Fack, Reis., Wien. — Lehman, Reis., Neustadt. — Strucelj, Bezirksrichter, Seisenberg. — Globočnik, Notar; Skofič, Gerichtsadjunct; Hočevar, Besitzer, Großlaschitz. — Korel, Musiklehrer, Marburg. — Wedanida, Fiume. — Hajek, Stein. — Arentz, Lüttich.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Kosir, Werksbeamter; Kosir, Förster, s. Sohn, Weißenfels. — Urbančič, Handelsmann, Dornegg. — Moser, Straßenmeister, St. Veit. — Wellunscheg, Bäckermeister. Plojesti.

Am 5. März.

Hotel Elefant. Koblmüller; Kummer, Professor; Bontadi, Strauß, Jeglich, Mutz, Krakauer, Reif; Reiner, Pferdehändler; Wildner, Kaufmann, Wien. — Hiver, Kfm., Berlin. — Holzner, Kfm.; Hronou, Graf Chorinsky, Graz. — Graf Poppenheim, Budapest. — Lapajne, Idria. — Fock, Radmannsdorf. — Gaspari, Thierarzt, Adelsberg. — Vidergar, Pfarrer, Sanct Georgen. — Suša, Kfm., Senosetsch. — Horak, Triest. — Hönigmann s. Frau, Gottschee. — Goldschmidt, Triest. — Simonik, Fiume. — Globočnik, Notar, Krainburg. — Petrič und Gruden, Private, Laibach.

Hotel Stadt Wien. Ritter v. Scheibenhof; Froschmayer s. Frau u. Tochter; Daneman, Bettelheim, Spitzer, Fridrich u. Frankel, Kflte., Wien. — Pribil, Kfm.; Schneider u. Kurtz, Reis., Linz. — Karpeles, Reis., Prag.

Hotel Südbahnhof. Affhauser, Kfm., München. — Walter, Privatier, Linz. — Martinz, Tarvis. — Penca, Nassenfuß. — Delsin u. Seiler, Budapest. — Burger, Hrase.

Hotel Baierischer Hof. Majhen, Ribje. — Perz, Kfm., Leoben. — Kaiba, Fleischer, s. Frau, Marburg. — Verhovc, Lederhändler, s. Frau, Villach.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Jaklič, Besitzerstochter, Sanct Martin. — Zupan, Orgelbauer, s. Gehilfen, Steinbüchl.

Verstorbene.

Den 4. März. Johann Vidmar, Fischer, 37 J., Am Brühl 27, Tuberculose. — Josef Golob, Schneider, 75 J., Castellgasse 10, Lungenentzündung.

Den 5. März. Ursula Pust, Zimmermanns-Tochter, 3 J. 5 Mon., Hradetzkydorf 12, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimeter
6.	7 U. Mg.	734·6	—2·0	windstill	Nebel	0·00
	2 » N.	730·8	9·4	W. schwach	theilw. bew.	
	9 » Ab.	732·9	4·2	W. schwach	heiter	

Morgens Nebel, tagsüber meist heiter, Abendroth. — Das Tagesmittel der Temperatur 3·9°, um 1·4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Zur gefälligen Notiz!

Die dieswöchentliche Nummer des

„Bazar" und der „Eleganten Mode"

fällt aus.

NB. Da diese Zeitschriften vierteljährlich nur 12mal, resp. 6mal erscheinen, das Vierteljahr aber 13 Wochen hat, so fällt in jedes Quartal eine Woche, in der keine Nummer ausgegeben wird. (1026)

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Congressplatz.

Beilage.

Der heutigen Nummer liegt für die P. T. Stadtabonnenten ein Prospect der Firma

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg,
Laibach, Congressplatz 2

bei über

Meyers Conversations-Lexikon,

worauf wir unsere Leser besonders hinweisen. (1011)

Zur Ausgabe ist gelangt:

Band I, II, III und IV von

Levstikovi zbrani spisi.

Urédil

Franöišek Levec.

Levstiks gesammelte Schriften werden fünf Bände umfassen.

Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschiert ö. W. fl. 10·50, in Leinen gebunden fl. 13·50, in Halbfranz fl. 14·50, in Kalbleder, Liebhabereinband, fl. 15·50.

Subscriptionen nimmt entgegen die Verlagshandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 6. März 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware
5% Einheitliche Rente in Noten verz. Mai-November	98·90	99·10
in Noten verz. Februar-August	98·85	99·05
„ Silber verz. Jänner-Juli	98·70	98·90
„ „ „ April-October	98·75	98·95
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	147·50	148·50
1860er 5% „ ganze 500 fl.	149·—	149·50
1864er „ Fünftel 100 fl.	168·50	169·—
dto. Staatslose . . 100 fl.	196·—	197·—
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	197·—	—·—
„ „ „ 50 fl.	156·25	156·75
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	117·45	117·65
5% Oest. Notenrente, steuerfrei	—·—	—·—
4% dto. Rente in Kronenwähr. steuerfrei für 200 Kronen Nom.	97·05	97·25
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei (div. St.) für 100 fl. G. 4%	118·—	119·—
Franz-Joseph-Bahn in Silber (div. St.) f. 100 fl. Nom. 5½%	123·50	124·50
4¾% Rudolph-B. i. S. (div. St.) für 1000 fl. Nom. . .	100·—	101·—
4% dto. i. Kronenw. steuerf. (div. St. für 200 Kr. Nom.	97·20	98·20
5% Vorarlberger Bahn in Silb. 200 u. 1000 fl. f. 100 fl. Nom.	100·10	101·—
4% dto. in Kronenw. steuerf. 400 u. 2000 Kr. f. 200 Kr. Nom.	97·40	98·40
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestp. Eisenb.-Actien		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5¾% von 200 fl. ö. W. pr. Stück	259·—	260·—
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W. 5¼%	234·—	—·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. 5%	227·75	228·—
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisb.-Prior.-Obligationen.		
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. für 200 M. 4%	115·50	116·—
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4%	120·50	—·—
Franz-Joseph-B. Em. 1884 4%	98·55	99·55
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4% .	97·20	98·20
Vorarlberger Bahn, Emiss. 1884, 4% (div. St.) S., f. 100 fl. N.	98·—	98·50
Ung. Goldrente 4%	115·80	116·—
dto. Papierrente 5% . . .	—·—	—·—
dto. Rente Kronenwähr., 4% steuerfrei für 200 Kronen Nom.	95·55	95·75
dto. St. E.Al. Gold 100 fl., 4½%	123·—	123·75
dto. dto. Silb. 100 fl., 4½%	102·—	103·—
dto. Staats-Oblig. (Ung. Obstb.) v. J. 1876, 5% . .	120·20	121·20
dto. 4½% Schankregal-Abl.-Obl.	101·25	102·25
dto. Urb.-Abl.-Obl. 5% . . .	—·—	—·—
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	152·75	153·50
dto. dto. à 50 fl. ö. W.	152·75	153·50
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. .	145·—	145·50
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	105·30	106·10
5% niederösterreichische . .	109·75	—·—
4% kroatische und slavonische .	97·50	98·50
4% ungarische (100 fl. W.) .	95·70	96·70
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% . . .	131·—	132·—
dto. -Anleihe 1878 . .	108·25	109·25
Anlehen der Stadt Görz . .	110·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	107·45	108·45
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	126·—	126·50
Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien	175·—	176·—
Börsebau-Anlehen verlosb. 5%	100·75	—·—
4% Krainer Landes-Anl. . .	97·50	98·50
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodcr. allg. öst. in 50 J. vl. 4% G.	119·50	120·—
dto. „ in 50 „ 4½%	101·10	102·10
Bodcr. allg. öst. in 50 J. vl. 4%	98·20	99·—
dto. Präm.-Schldv. 3% I. Em.	117·—	117·50
dto. „ 3% II. Em.	—·—	—·—
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99·75	100·50
Oest.-ung. Bank verl. 4½% .	100·—	100·50
dto. „ 4% . .	100·20	100·70
dto. 50jähr. „ 4% . .	100·20	100·70
Sparcasse, 1. öst., 30 J. 5½% vl.	103·—	104·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·60	101·60
Oesterr. Nordwestbahn . . .	110·—	111·—
Staatsbahn	200·50	201·—
Südbahn à 3%	156·75	157·75
„ à 5%	124·60	125·60
Ung.-galiz. Bahn . . .	106·50	107·50
Diverse Lose (per Stück).		
Budapest-Basilica (Dombau) .	7·90	8·20
Creditlose 100 fl.	196·50	197·50
Clary-Lose 40 fl. CM. . . .	58·—	59·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. CM.	140·—	142·—
Ofener Lose 40 fl.	61·75	62·75
Palffy-Lose 40 fl. CM. . . .	58·—	58·75
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	18·50	19·—
Rothen Kreuz, ung. Ges. v., 5 fl.	13·—	13·50
Rudolph-Lose 10 fl.	25·—	26·—
Salm-Lose 40 fl. CM. . . .	69·—	70·—
St.-Genois-Lose 40 fl. CM. .	67·—	68·—
Waldstein-Lose 20 fl. CM. . .	45·—	47·—
Windischgrätz-Lose 20 fl. CM. .	76·—	—·—
Genv.-Sch.d. 3% Präm.-Schuldv. d. Bodencreditanst. I. Em.	21·—	24·—
dto. II. Em. 1889	28·—	32·—
Laibacher Lose	23·—	23·60
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E.	159·—	160·—
Bankverein, Wiener, 100 fl. .	125·50	126·50
Bodencr.-Anst., öst. 200 fl. S. 40%	414·50	415·—
Erdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	340·75	341·25
Creditbank, Allg. ung., 200 fl. .	402·75	403·75
Depositenbank, Allg., 200 fl. .	225·—	227·—
Escompte-Ges., Ndröst., 500 fl.	648·—	653·—
Giro- u. Cassenv., Wiener, 200 fl.	255·—	256·—
Hypothekenb., öst., 200 fl. 25% E.	79·75	80·25
Länderbank, öst., 200 fl. . . .	246·90	247·40
Oesterr.-Ungar. Bank 600 fl. .	990·—	995·—
Unionbank 200 fl.	257·50	258·—
Verkehrsbank, Allg., 140 fl. .	172·—	174·—
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	96·—	96·50
Alföld-Fium. Bahn 200 fl. Silb.	—·—	—·—
Aussig-Tepl. Eisenb. 300 fl. .	1555	1565
Böhm. Nordbahn 150 fl. . .	193·—	195·—
„ Westbahn 200 fl. . .	373·—	377·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1150	1155
dto. (lit. B) 200 fl. .	—·—	—·—
Donau-Dampfschiffahrt-Ges. Oesterr. 500 fl. CM. . . .	380·—	384·—
Drau-E.(Batt.-Db.-G.) 200 fl. S.	—·—	—·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	521·—	524·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2940	2950
Galiz. Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM.	219·50	220·30
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellsch. 200 fl. S. . . .	260·50	261·30
Lloyd, österr., Triest, 500 fl. CM.	417·—	422·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	220·50	221·50
dto. (lit. B) 200 fl. S. . .	—·—	—·—
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	99·50	100·—
Siebenbürger Eisenbahn, erste .	—·—	—·—
Staatseisenbahn 200 fl. S. . .	—·—	—·—
Südbahn 200 fl. Silber . . .	—·—	—·—
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	197·—	198·—
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	249·50	250·50
„ Em. 1887, 200 fl.	—·—	—·—
Tramway-Ges., neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl. . . .	96·25	97·25
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	206·50	207·—
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	203·50	204·50
Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	62·—	64·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. Oest., 100 fl. .	115·50	117·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	65·—	69·50
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	98·—	99·—
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	51·—	52·—
Liesinger Brauerei 100 fl. . .	110·75	111·75
Montan-Gesellsch., österr.-alpine	60·—	60·50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	444·—	445·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 60 fl.	634·—	635·—
„Schlöglmühl", Papierf., 200 fl.	205·—	—·—
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	151·—	152·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	162·—	165·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	322·—	325·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest, 80 fl.	126·—	127·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	114·—	115·—
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	277·—	278·50
Devisen.		
Amsterdam	100·30	100·50
Deutsche Plätze	59·25	59·42½
London	121·10	121·40
Paris	48·15	48·20
St.-Petersburg	127·25	127·75
Valuten.		
Ducaten	5·69	5·71
20-Francs-Stücke	9·62½	9·63½
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten . .	59·22½	59·30
Papier-Rubel	1·27½	1·27¾

Landes-Theater in Laibach.

111. Abonn.-Vorst. (Nr. 115.) Ungerader Tag:

Heute Dienstag den 7. März

Gastspiel der Herren Arthur Hoffmann und Adolf Lorenz vom Stadttheater in Klagenfurt.

Der Troubadour.

Oper in vier Acten von Salvatore Cammarano. Musik von J. Verdi.

Ein möbliertes

Monatzimmer

gassenseitig, ist sofort zu vermieten: **Resselstrasse 1, II. Stock.** (1027) 3-1

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich hiermit zur Kenntnis zu bringen, dass er «Unter der Trantsche» im Eckhause nächst der Schusterbrücke sein

geographisch-internationales

Kaiser-Cyclorama

ausgestellt habe.

Dasselbe ist von **8 Uhr morgens** bis **9 Uhr abends** geöffnet.

Eintritt per Person 10 kr., Studenten und Militär 5 kr. Gegenwärtig zeigt die ausgestellte Serie **die Pracht der baierischen Königsschlösser,** die wegen des Reichthums an architektonischer und landschaftlicher Schönheit wohl sehenswert sind.

Seine ergebenste Einladung macht

(1028) 2—1 **N. Kotarsky.**

(882) 3—3 Št. 475.

Oklic.

V eksekutivni zadevi Jurija Lebana iz Save proti Boštijanu Smoleju iz Jesenic zaradi 180 gold. s prip. bode se vršila

dne 22. marca 1893. l.

dopoldne ob 11. uri druga izvršilna dražba Boštijanu Smoleju lastnih posestev vložni št. 54 in 55 katastralne občine Jesenice.

C. kr. okrajno sodišče v Kranjski Gori dne 22. februvarja 1893.

(924) 3—3 Nr. 1030.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gemacht, dass den verstorbenen Anton, Simon, Barthlmä, Eva, Margaretha und Maria Palčič, Johann, Helena und Maria Ausec von Iggendorf, der Maria Serpan von Smarate und dem Barthlmä Hlabše von Laas, respective deren unbekannten Rechtsnachfolgern, zur Empfangnahme der Bescheide vom 31sten Jänner 1893, Z. 613, und Wahrung der daraus resultierenden Rechte, Herr Gregor Lah, Bürgermeister in Laas, zum Curator ad actum bestellt und demselben die betreffenden Bescheide eingehändigt.

Laas am 19. Februar 1893.

Ein Liter Fruchtsyrup

40 kr. (5940) 20

Ausgezeichnetes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Keuchhusten** etc.

Zu haben bei

Rudolf Kirbisch

Laibach, Congressplatz.

Jede Hausfrau

welche **sparsam** ist und einen guten, feinschmeckenden **Kaffee** trinken will und dabei doch sehr viel Geld erspart, wende sich an **Altstädters Kaffee-Expedition,** wo in 3-, 5- und 10-Kilopaketen die feinsten Sorten **Cuba-, Perl-, Mocca-Kaffeemischungen:** 3 Ko. fl. 3·90, 5 Ko. fl. 6·20, 10 Ko. fl. 12·— per Postnachnahme täglich zum Versandt kommen oder bei Voreinsendung des Betrages franco zugeschickt werden.

Altstädter, Budapest,

Königsgasse 72/16. (273) 10-8

(908) 3—2 Nr. 2992.

Curatels-Verhängung.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Das k. k. Landesgericht Laibach habe mit Beschluss vom 4. Februar 1893, Z. 1108, gegen Josef Kačar, Grundbesitzer von Salloch Nr. 4, die Curatel ob Verschwendung zu verhängen befunden.

K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach am 10. Februar 1893.

(925) 3—2 Št. 1034.

Oklic.

Neznano kje v Braziliji bivajočemu Antonu Zalarju iz Cérknice se naznanja, da se mu je postavil Gregor Lah iz Loža kuratorjem ad actum in da se je temu vročil tusodni zemljeknjižni odlok z dne 24. januvarja 1893, št. 328.

C. kr. okrajno sodišče v Ložі dne 18. februvarja 1893.

(916) 3—3 Nr. 3787.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird im Nachhange zum Feilbietungsedicte vom 23. Jänner 1893, Z. 162, hiermit kundgemacht, dass den unbekannt wo abwesenden Jakob und Ursula Strumbelj und Ursula Dornik, alle von Brunndorf, Herr Dr. Franz Stor, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und diesem die bezüglichen Feilbietungsrubriken eingehändigt worden sind.

K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach am 22. Februar 1893.

Brustleiden, Husten

jeder Art,

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner **Athem-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Kitzeln im Halse,** beginnende **Tuberculose** werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten allein echten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee** à Paket 50 kr. und **St. Georgs-Katharrh-Pulver** à Schachtel 50 kr. sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung. — Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar. Weniger als zwei Pakete werden nicht versendet. — Bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die **St. Georgs-Apotheke, Wien, V/2, Wimmergasse 33.** (265) 7—4

Gummi-Bonbons, Süssholzextract-Pastillen, Malzextract-Pastillen, Salmiak-Pastillen (gegen Husten u. Heiserkeit), **Pfeffermünz-Pastillen** (stärken den Magen), **Santonin-Pastillen** (gegen die Würmer), **Soda-Pastillen** (für den Magen), in Schachteln zu 10 kr., 10 Schachteln 75 kr. (5809) 12—12

Apotheke Piccoli

„zum Engel" in Laibach, Wienerstrasse.

Auswärtige Aufträge werden umgehend per Post gegen Nachnahme des Betrages effectuiert.

(911) 3—2 Nr. 2710.

Curatelsverhängung.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Das k. k. Landesgericht Laibach habe mit Beschluss vom 31. Jänner 1893, Z. 929, gegen Maurilius Ravnikar, 61 Jahre alt, verehelichter Maut-Einnehmer in Laibach, wegen Blödsinnes die Curatel zu verhängen befunden.

K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach am 7. Februar 1893.

(913) 3—3 Št. 1705.

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, nanašaje se na tusodni oklic z dne 13. septembra 1892, št. 20.454.

Druga izvršilna dražba nepremakljivega posestva, poprej Mihe Požlepa, sedaj Pavla Požlepa iz Plešivice, vložni štev. 695 in 696 katastralne občine Brezovica vršila se bode

dne 22. marca 1893. l.

ob 9. uri dopoldne s poprejšnjim pristavkom.

V Ljubljani dne 26. januvarja 1893.

(931) 3—2 Nr. 1405.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird hiemit bekannt gegeben:

Es sei den unbekannten Rechtsnachfolgern nach Johann, Lena, And. Zelol und Georg Weber von Göttenitz Herr Anton Zeleznikar von Gottschee unter gleichzeitiger Zustellung der executiven Realfeilbietungsbescheide Z. 10.248, betreffend die Realität Einlage Z. 10 ad Göttenitz, als Curator ad actum aufgestellt worden.

K. k. Bezirksgericht Gottschee am 22. Februar 1893.

(936) 3—2 Nr. 514.

Uebertragung executiver Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Senosetsch wurde die mit dem Bescheide vom 7ten December 1892, Z. 5162, auf den 11ten Februar 1893, vormittags 11 Uhr, beim genannten Gerichte angeordnete dritte executive Versteigerung der dem Gregor Smerdu in Großbrdo gehörigen, gerichtlich auf 2925 fl. geschätzten Realität in der Grundbuchs-Einlage Z. 16 der Catastralgemeinde Großbrdo mit Beibehalt des Ortes und der Stunde sowie mit dem Anhange des besagten Bescheides auf den

13. Mai 1893

übertragen.

K. k. Bezirksgericht Senosetsch am 10. Februar 1893.

(879) 3—3 Nr. 1047.

Depositen-Kundmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Bischoflack wird bekannt gegeben, dass beim hiesigen k. k. Steuer- als hiergerichtlichen Depositenamte nachstehende Depositen über 30 Jahre erliegen, als Barschaften in B. VIII:

1.) Fol. 11, B.-Nr. 1482, für Martin Vodnik von Ermern, Executionsmasse per 42 fl. 47 kr.;

2.) Fol. 123, B.-Nr. 1591, für Johann Klemenčič von Topolje, Ablösungsäquivalent per 6 fl. 86 kr.;

3.) Fol. 167, B.-Nr. 1633, für Johann Verhunc und Franz Erzen von Cepulje, Ablösungsäquivalent per 43 fl. 45 kr.

Die unbekannten Eigenthümer werden zur Beibringung ihrer Legitimationen binnen

einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen

mit dem Beifügen aufgefordert, dass nach fruchtlosem Verlaufe dieser Frist die Depositen als heimfällig erklärt werden würden.

Bischoflack am 22. Februar 1893.